

40 Jahre



Reit- Therapie- Zentrum
Weißer Bogen e. V

Sonntag, 18. September 2011

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Reit- Therapie- Zentrum Weißer Bogen e.V.

Am 18. September diesen Jahres ist es soweit, dass RTZ feiert ihr 40 jähriges Bestehen.

Wenn heute über therapeutisches Reiten gesprochen wird, dann klingt das in meinen Ohren immer noch nach einer sehr modernen und neuzeitlichen Therapieform.

Tatsächlich ist es aber schon lange bekannt, dass die Pferde uns Menschen gut tun. Besonders hilfreich ist der Einsatz der Pferde bei Menschen mit Behinderungen.

Diesen Gedanken haben die Gründungsmitglieder des RTZ vor 40 Jahren glücklicherweise aufgegriffen und damit etwas ganz Besonderes geschaffen.

Durch das therapeutische Reiten wird nicht nur die gesundheitliche Situation der behinderten Menschen verbessert, das RTZ trägt zudem aktiv zur Integration von behinderten und nichtbehinderten Menschen bei. Seit einigen Jahren hat sich das Zusammenleben nach meinem Eindruck erheblich normalisiert. Ein Ergebnis der integrativen Arbeit in vielen Bereichen und auch ein Ergebnis der guten Arbeit des RTZ. Das RTZ hat sich seit der Gründung in den 40 Jahren permanent weiterentwickelt. Dies war nur möglich durch die engagierte und kontinuierliche Arbeit vieler Mitglieder im Vorstand.



Dafür einen ganz herzlichen Dank, stellvertretend an die Vorsitzenden, Frau Andrea Hanquet, Frau Ursula Schmitt und an den Ehrvorsitzenden, Dr. Jürgen Eltze, der als Gründungsmitglied dem RTZ auch heute noch tatkräftig zur Seite steht.

Ich wünsche dem RTZ noch viele erfolgreiche Jahre und Ihnen viel Spaß bei den Feierlichkeiten.

Euer/Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'H. Bartsch'.

Hans-Werner Bartsch,
Bürgermeister der Stadt Köln

„Wer auf dem hohen Ross sitzt, hat auf das falsche Pferd gesetzt“.

Mir ist der Autor dieses Spruches nicht bekannt, aber es könnte der Wahlspruch des Vorstandes und der Mitglieder im Reit-Therapie- Zentrum Weißer Bogen e.V. sein, der aktuell sein 40-jähriges Bestehen feiert. Denn hier sitzt niemand auf dem „hohen Ross“, sondern hier wird mit viel Engagement verantwortungsvolle Arbeit geleistet mit dem Ziel, behinderten und nicht-behinderten Menschen das gemeinsame Sport treiben zu ermöglichen und einen Beitrag für eine inklusive Gesellschaft zu leisten.

Schon 1971 legten die Gründungsmitglieder in der Satzung fest, dass das Therapeutische Reiten nach den Richtlinien des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten Inhalt der Arbeit des Vereins sein soll. Bereits damals legte man im Reit-Therapie-Zentrum Wert auf Integration und engen Kontakt zwischen behinderten und nicht behinderten Reitern.

Die Erfolge, die der Verein mit Unterstützung unseres langjährigen Verbandsarztes im BSNW, Dr. Jürgen Eltze, im Lauf der Jahre vorweisen konnte, sind beispielhaft. Hier zeigt sich, wie gut der Reitsport sowohl als therapeutisches Mittel als auch als Freizeit-, Breiten- und Leistungssport geeignet ist. Eine gute Jugendarbeit ist eine Investition in die Zukunft eines Vereins. Dass dies beim RTZ in vorbildlicher Weise geschieht, belegt die Voltigier-



Abteilung des Vereins, die auf 70 Kinder und Jugendliche angewachsen ist. Diese Aktivitäten und Erfolge wären nicht möglich ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder und der Vereinsführung, die viel Zeit, Kraft und Mühen investiert haben, um ein lebendiges Vereinsleben zu pflegen und Menschen mit und ohne Behinderung eine sportliche Heimat zu geben.

Ich möchte dafür allen involvierten Personen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Dem Reit-Therapie- Zentrum Weißer Bogen e.V. gratuliere ich herzlich und wünsche für die Jubiläumsfeier einen harmonischen Verlauf, besonders aber für die nächsten 40 Jahre der Vereinsaktivitäten eine weiterhin glückliche und erfolgreiche Entwicklung.

Reinhard Schneider
Vorsitzender des Behinderten-Sportverbandes Nordrhein-Westfalen e.V. (BSNW)

Grußwort

Sehr geehrte Mitglieder des Reit-Therapie-Zentrums Weißer Bogen e. V., sehr geehrte Damen und Herren.

Im Namen des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten darf ich Ihnen herzliche Glückwünsche zum 40 jährigen Jubiläum überbringen.

In der Chronik Ihres Vereines finde ich zwei Punkte besonders bemerkenswert.

Schon die Gründungsmitglieder 1971 legten in der Satzung fest, dass das Therapeutische Reiten nach den Richtlinien des DKThR durchgeführt werden sollte, und zwar mit lizenzierten Übungsleitern.

Dies war in der damaligen Zeit bei

weitem keine Selbstverständlichkeit, zeugt aber von den hohen Qualitätsansprüchen, die sich das RTZ Weisser Bogen e.V. schon damals zum Ziel gesetzt hat.

Darüber haben die Mitglieder sehr früh erkannt, welche große Bedeutung das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne der Integration hat.

Insofern überrascht es nicht, dass das RTZ Weißer Bogen e.V. nicht nur zu den größten, sondern auch zu den ältesten Vereinen für Therapeutisches Reiten in der Bundesrepublik Deutschland gehört.

Es ist mir ein besonderes Anliegen,



mich im Namen des DKThR für das außerordentliche Engagement der Vereinsmitglieder und Förderer des RTZ Weißer Bogen e.V. zu bedanken.

Denn ohne Ihren ehrenamtlicher Einsatz für das Therapeutische Reiten geht es nicht.

Herr Dr. med. Jürgen Eltze ist Gründungsvorsitzender des Vereins und nicht nur ununterbrochen im Vorstand aktiv gewesen, sondern auch leitender Arzt des RTZ. Darüber hinaus war und ist er stets im DKThR aktiv, zur Zeit als Kassenprüfer und Mitglied des medizinischen Beirates. Er hat sich die Hälfte seines Lebens für die Belange des Therapeutischen Reitens eingesetzt und ich selber freue mich immer, wenn ich die Gelegenheit habe, mit ihm zu fachsimpeln und über die Zukunft des Therapeutischen Reitens zu beraten.

Der Vorsitzende Frau Andrea Hanquet und allen Mitgliedern wünsche ich weiterhin eine glückliche Hand in der Vereinsführung und zur Jubiläumsfeier alles Gute.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jan Holtschmit'.

Dr. Jan Holger Holtschmit
Vorsitzender des
Deutschen Kuratoriums für Thera-
peutisches Reiten e.V.

40 Jahre RTZ

Als vor 40 Jahren das Reit-Therapie-Zentrum Weisser Bogen gegründet wurde, hatte ich auf Urlaubsreisen bereits erste Reiterfahrten auf braven Schulponies gesammelt, doch es sollte noch bis 1977 dauern, bis ich meine Eltern überredet hatte, regelmäßig reiten zu dürfen und Mitglied im RTZ wurde. Nach ein paar Jahren folgte dann jedoch eine längere Pause und erst 1994 begann ich erneut mit dem Reiten – natürlich im RTZ.

Dort fand ich wieder, was mich als Jugendliche schon begeistert hatte, eine familiäre Atmosphäre, in der Privatreiter wie Schulreiter, Menschen mit und ohne Handicap, ziemlich Junge und schon recht Betagte ohne Standesdünkel gemeinsam Ihren Sport ausüben und noch manche Stunde darüber hinaus in fröhlicher Runde verbringen. Aus einer wöchentlichen Reitstunde wurden schnell zwei und drei und nach kurzer Zeit kam das eigene Pferd und so wurde das RTZ mein zweites Zuhause.

Da lag es nahe, dass ich mich auch über das Reiten hinaus für den Verein engagierte und so darf ich heute als Vorsitzende Dank und Anerkennung allen aussprechen, die durch regelmäßigen oder auch sporadischen Einsatz von Zeit und häufig auch Geld in den letzten 40 Jahren dazu beigetragen haben, den Verein lebendig zu erhalten. Ohne die qualifizierten AusbilderInnen, die aktiven Mitglieder und die uns zugewandten Förderer wäre die Vielfalt

des Angebotes und insbesondere der therapeutischen Maßnahmen nicht aufrecht zu erhalten.

Natürlich birgt ehrenamtliches Engagement auch immer die Gefahr sich aufzureiben, dennoch hoffe ich, die „Alten“ bleiben ihrem Verein treu und viele Neue kommen hinzu, damit weiterhin viele SchülerInnen und PatientInnen im Umgang mit den Pferden wunderbare Stunden erleben können.

Andrea Hanquet
1. Vorsitzende





Unsere wichtigsten Mitarbeiter

Was wäre das Reit- Therapie- Zentrum ohne seine Pferde?

Angefangen mit Chou-Chou, Mark und Penny bis zu unserer heutigen Truppe. In den 40 Jahren des RTZ's sind viele Pferde durch unsere Hände gegangen. Unvergessen bleibt Dr. Kleks, ein Knapstrupper, der vierjährig zu uns kam. Er war eines der besten Therapiepferde, die wir jemals hatten. Durch die verschiedenen Sparten im Verein entwickelte er sich zu einem traumhaften Allrounder. Dr. Kleks ging viele Jahre als St. Martins Pferd im Dorf. Wen wundert es da noch, dass die gemalten Bilder der Kinder an St. Martin immer

ein bunt geschecktes Pferd zeigten?

Wie wird ein Pferd zum Therapiepferd?

Die Suche nach einem geeignetem Pferd gestaltet sich oft recht schwierig. Es ist egal ob das Pferd eine besonders gute Abstammung hat oder „nur“ ein Wald Wiesenpferd ist.

Wichtig ist, dass das Pferd brav und geduldig im Umgang mit dem Menschen ist. Es sollte schon eine reiterliche Grundausbildung haben. Alles andere, wie z.B das Gehen am Langzügel oder das Aufsteigen an der Aufstiegrampe wird es bei uns lernen.

Sind die Grundvoraussetzungen gege-

ben, muss das Pferd mindestens zwei Wochen bei uns zur Probe bleiben. Nicht jedes Pferd mag es, wenn viele verschiedene Menschen mit ihm umgehen. Manch ein tolles Pferd entscheidet sich schon in der Probezeit gegen ein Leben als Therapie- und Schulpferd.

Zeigt sich aber nach der Probezeit, dass das Pferd geeignet ist, wird der Zahnarzt, der Chiropraktiker, der Sattler und der Schmied bestellt.

Der Zahnarzt kontrolliert ob die Zähne in Ordnung sind oder ob Haken und/oder Fehlstellungen zu korrigieren sind.

Der Chiropraktiker löst eventuelle Blockaden die das Pferd beim Gehen behindern. Denn nur ein lockeres Pferd kann dem Menschen helfen.

Der Hufschmied kontrolliert die Hufe, ob eventuell ein Beschlag nötig ist.

Und der Sattler passt dem neuen Pferd einen Sattel an.

Dann beginnt das Leben als Therapiepferd.

Zunächst wird es in den therapeutischen Bereichen mit nichtbehinderten Reitern geführt. Dabei lernt es, ruhig und gleichmäßig im Schritt zu gehen, auch wenn der Reiter schief sitzt oder sich verspannt. Nach und nach wird das Pferd dann an die Reiter aus den therapeutischen Bereichen gewöhnt.

Zeitgleich lernt das Pferd den Schulbetrieb kennen. Die meisten Pferde kommen aus privater Hand und müssen sich erst einmal an die vielen verschiedenen Reiter gewöhnen.

Zur Zeit haben wir zehn Schulpferde unterschiedlichster Rasse und Größe. Der Kleinste mit 141 cm ist ein Konik

mit dem Namen Twix. Der Größte mit 182 cm heißt Tequila und ist ein Hesse. Zum Ausgleich für die Arbeit im therapeutischen Bereich und im Schulbetrieb dürfen unsere Schulpferde jeden Tag auf die Weide. Hier können sie nach Lust und Laune schmuse, zanken und einfach mal Pferd sein.

Unsere Pferde müssen viel arbeiten, deshalb dürfen sie nach 2-3 Jahren als Schulpferd wieder in Privathand gehen. Einige der Pferde bleiben auf dem Hof und können für die Übergangszeit weiter in den therapeutischen Bereichen eingesetzt werden.

Ursula Schmitt
2. Vorsitzende





Hippotherapie

Die Hippotherapie ist eine physiotherapeutische Maßnahme mit und auf dem Pferd.

Sie wird von Physiotherapeuten mit entsprechender Zusatzqualifikation durchgeführt. Das Pferd wird dabei von den Helferinnen am Zügel oder Langzügel im Schritt geführt.

Es werden die dreidimensionalen Schwingungen des Pferderückens ausgenutzt, die sich auf den Patienten übertragen. Das Pferd bewegt den Menschen vom Becken an aufwärts, so als ginge er selber zu Fuß.

Die entsprechenden Impulse ermöglichen ein gezieltes Training der Haltings-, Gleichgewichts- und Stützreaktionen des Patienten, sowie eine Normalisierung der Muskelspannung. Die Koordination wird außerdem verbessert.

Dies ist besonders hilfreich bei Patienten mit neurologischen Bewegungsstö-

rungen, wie z.B. Multiple Sklerose, Cerebralpareesen, Schlaganfällen, allgemeinen Entwicklungsverzögerungen.

Durch diese Art der Therapie, die zusätzlich zur herkömmlichen Krankengymnastik angewendet wird, werden die chronisch Erkrankten über die Motivationshilfe Pferd oftmals neu motiviert, ihren Alltag besser zu bewältigen.

Viele Patienten führen diese Therapie bei uns schon seit Jahren durch, sie ist nicht mehr nur reine Therapie, sondern auch Teil ihrer Freizeitaktivitäten geworden.

Zur Durchführung dieser Therapieform brauchen wir ausgeglichene, gut ausgebildete Reitpferde, die wir dann selber an Langzügel und Longe für die Therapie ausbilden.

Die Pferde lernen die Aufsitzrampe und Rollstühle und Rollatoren kennen, sie sollen sich nach Möglichkeit nicht

vor lautem Schreien und unkoordinierten Bewegungen erschrecken. Außerdem müssen sie sich im Schritt gut in verschiedenen Tempi regulieren lassen.

Im Arbeitskreis Hippotherapie werden zur Zeit etwa 60 Menschen mit Behinderung in Einzeltherapie und 12 Voltigierkinder in 2 heilpädagogischen Voltigiergruppen betreut. Das Team besteht aus 9 Therapeutinnen und 16 Helferinnen, die im Wechsel Montags, Mittwochs und Freitags am Nachmittag tätig sind.

Seit dem Jahr 2000 leite ich den „Arbeitskreis Hippotherapie“, der zuvor seit Vereinsgründung von meiner Kollegin Jutta Pieck geleitet wurde.

Da ich meine Jugend als Reitschülerin im RTZ beim Reiten und den Pferden verbrachte und auch da schon als Helferin in der Hippotherapie und im heilpädagogischen Reiten und Voltigieren erste Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung sammeln konnte, lag es Nahe, einen Beruf zu ergreifen, bei dem ich die Pferdebegeisterung mit einbringen konnte.

So machte ich nach dem Abitur eine Ausbildung als Krankengymnastin/Physiotherapeutin und später dann die Zusatzqualifikation zur Hippotherapeutin.

Es macht mich glücklich, auf diese Art und Weise, mit den Pferden, Menschen zu einer besseren Lebensqualität zu verhelfen und Freude zu machen.



Regina Theilen-Strobl
Arbeitskreisleiterin Hippotherapie

Unsere Schulpferde



Tequila

Rasse: Oldenburger
Geb.: 2001
Größe: 182 cm
Gewicht: 722 kg



Mannitou

Rasse: Holländer
Geb.: 2001
Größe: 173 cm
Gewicht: 722 kg



Loriot

Rasse: Freiburger
Geb.: 1999
Größe: 158 cm
Gewicht: 620 kg



Paloma

Rasse: Criollo
Geb.: 1998
Größe: 158 cm
Gewicht: 600 kg



Twix

Rasse: Konik
Geb.: 1998
Größe: 141 cm
Gewicht: 422 kg



Mon Cherie

Rasse: Franz. Warmblut
Geb.: 2002
Größe: 160 cm
Gewicht: 618 kg



Fine

Rasse: Poln. Warmblut
Geb.: 2005
Größe: 161 cm
Gewicht: 638 kg



Lady

Rasse: Poln. Warmblut
Geb.: 2000
Größe: 163 cm
Gewicht: 588 kg



Lissy

Rasse: Haflinger
Geb.: 2005
Größe: 148 cm
Gewicht: 530 kg



Rudi

Rasse: Dt. Reitpferd
Geb.: 1998
Größe: 170 cm

Das Pferd als Medium in der Heilpädagogischen Gruppenförderung

Das Pferd wird von den Kindern begrüßt und gestreichelt; ein Kind übt das Stehen auf dem Pferd und strahlt stolz als es gelingt; zwei Kinder stimmen bei einer Partnerübung auf dem Pferd ihre Bewegungen aufeinander ab; alle sind beim Gruppenspiel mit dem Ball am Pferd und das reitende Kind mahnt zur Ruhe als das Pferd unruhig wird; das Pferd scheut als zwei Kinder laut streitend mit Sand werfen worauf diese ihr Verhalten ändern; ein Kind wünscht in der Wunschrunde mit dem Pferd zu schmuse, ein anderes möchte nochmal ganz schnell reiten; die Kinder loben das Pferd und füttern eine Belohnung nach der Stunde...

Solche und ähnliche Situationen kann man immer montags nachmittags von 15-17 Uhr bei der heilpädagogischen Gruppenförderung mit dem Pferd in der Reithalle des RTZ beobachten. Es handelt sich hierbei um eine ganzheitliche Förderung über das Medium Pferd mit dem Ziel einer positiven Beeinflussung der Motorik, der Wahrnehmung, des Lernens, des Befindens und des Verhaltens. Der Pädagoge führt bzw. longiert das Pferd in allen drei Gangarten auf einem Zirkel, während die Kinder der Gruppe Lauf- und Bewegungsspiele am Pferd sowie Einzel- und Partnerübungen auf dem Pferd durchführen. Das Bewegungsangebot wird ergänzt durch Materialien wie Holzpferd, kleines Trampolin, Balancierstang-

en, Bälle, Ringe, Wäscheklammern u.ä.. Die Versorgung und Verhaltensbeobachtung des Pferdes sind auch Teil der Förderung, um den artgerechten Umgang zu erlernen und die Beziehung zum Tier zu stärken.

Seit 2001 führe ich nun die Gruppenförderung im RTZ durch und habe als Dipl. Heilpädagogin mit Zusatzqualifikation „Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd (DKThR)“ immer versucht das Konzept fachlich weiterzuentwickeln und nicht still zu stehen. Dazu bewegt mich auch meine jeweilige Assistentin in pädagogischer Ausbildung, die mich tatkräftig unterstützt aber natürlich auch eine ständige kritische Reflexion fordert.

Zwei heilpädagogische Voltigiergruppen mit jeweils 6 Kindern halten uns „auf Trab“. Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen 6 und 16 Jahre alt. Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen verschiedenster Art sind Anlass für eine Förderung. Die Schulpferde Lizzy und Lorient sind zur Zeit die „tierischen Therapeuten“ und spielen für die Kinder die Hauptrolle.

Oft werde ich gefragt, was das Besondere an der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd darstellt.

Das Besondere ist ohne Zweifel das lebendige Medium Pferd mit seinen artspezifischen Eigenschaften und seiner individuellen Persönlichkeit!

Das Pferd bietet zum einen körperliche und bewegungsspezifische Besonderheiten, die an Vielfältigkeit und Komplexität kaum von einem Übungsgerät zu erreichen sind. In der Bewegung mit und auf dem Pferd wird die Motorik und Wahrnehmung des Kindes besonders angesprochen. Das Sitzen und Turnen von Übungen auf dem sich bewegenden Pferd schult Gleichgewicht und Koordination.

Die ganzkörperliche Bewegungsstimulation auf dem Pferd ermöglicht es sich selbst eindeutiger zu spüren und sich dadurch besser zu konzentrieren. Vor allem aber ist das Pferd ein lebendiger Partner, der das Kind emotional bewegt und ihm die Möglichkeit zur

Beziehungsaufnahme gibt.

Daraus ergibt sich eine hohe Motivation und Leistungsbereitschaft der Kinder.

Das Pferd sucht Kontakt zum Menschen und nimmt das Kind unvoreingenommen an. Es gibt dem Kind durch seine unmittelbaren Reaktionen auf sein Verhalten eine direkte und eindeutige Rückmeldung ohne es abzuwerten, so dass es lernt sich auf dessen Bedürfnisse einzustellen. Die Kunststücke auf dem Pferd erinnern an Zirkus und werden als etwas Besonderes empfunden. Die Kinder haben nicht das Gefühl therapiert zu werden und die Eltern bewundern jede Leistung ihrer Kinder auf dem Pferd. Es kann eine Vielzahl



von Erfolgserlebnissen vermittelt werden, welche das Selbstvertrauen stärken. Das Sozialverhalten kann in einem sicheren und motivierenden Umfeld geübt werden.

Spielerische Situationen ohne Leistungsdruck werden gemeinsam ausgehandelt und gestaltet, wobei das Pferd immer gemeinsamer Bezugspunkt ist, für den es sich lohnt soziale Regeln einzuhalten.

Das lebendige Medium unterscheidet also die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd von anderen Fördermaßnahmen mit ähnlichen Zielsetzungen. Das Pferd erreicht auch Kinder, die durch andere Maßnahmen nicht ausreichend motiviert werden können bzw. aufgrund negativer Beziehungserfahrungen sämtliche Anforderungen abblocken. In diesem Sinne hoffe ich noch viele weitere Jahre gemeinsam mit den Pferden Kinder in ihrer Entwicklung begleiten zu dürfen! „Auf geht’s Lissy und Lorient!“

Stephanie Mrachacz
Leitung Heilpädagogisches
Vollgieren



Hippotherapie aus der Sicht einer Mutter

Kirsten Bialke begleitet ihre Tochter Lotta zur Hippotherapie im RTZ, meist zusammen mit den Geschwisterkindern Moritz (6 Jahre) und Elisa (10 Monate). Lotta ist heute dreieinhalb Jahre alt und wurde mit 18 Monaten mit SMA (Spinale Muskelatrophie) diagnostiziert.

Das RTZ ist ein extrem offener Stall mit einem sehr herzlichen Umgang. Es wird versucht, was möglich ist, für Mutter und Kind. Hier ist es un-chi-chi-haft (nicht tussihaft), die Individualität von Pferd und Reiter stehen im Mittelpunkt. Auch den Schulpferden geht es gut, sie kommen täglich auf die Weide und sind im Umgang mit den Menschen belastbarer dadurch.

Mit Lotta komme ich seit zweieinhalb Jahren hier her und sie mag es auch, nach der Therapieeinheit noch auf dem Holzpferd zu reiten. Ich selber habe, als Lotti hier angefangen hat, selber wieder Reitstunden genommen und das sehr genossen.



Wenn man hier Mitglied ist, kann man auch eine Pause einlegen und später wieder einsteigen (Kirsten pausiert seit dem 7. Schwangerschaftsmonat).

Nach dem Reiten saß Lotta in ihrem Rollstuhl und schaute weiter zu. Ein anderes Kind kam auf sie zu und fragte Kirsten: Warum kann das Kind nicht laufen? Kirsten: Lotta ist das heute beim Besuch des Kindergartens ihres Cousins schon oft gefragt worden, daher mag sie jetzt nicht antworten. Lotti hat schwache Muskeln. Auf dem Hof des RTZ gehören behinderte Menschen zum normalen Bild, ein Rollstuhl ist da nichts aufsehenerregendes.

Kirsten Bialke





40 Jahre RTZ

Als Schulpferdereitervertreterin wurde ich gebeten, einen Artikel zur Festschrift anlässlich des 40-jährigen Vereinsjubiläums zu verfassen.

Diese Aufgabe stellt mich vor ein Problem:

Ich kenne den Verein noch nicht sehr lange – 40 Jahre bin ich ja selber noch nicht mal alt. Das RTZ habe ich erst vor 2 Jahren kennengelernt. Ich kann also nicht über die letzten 40 Jahre berichten – dafür aber einen Einblick in die letzten 2 Jahre gewähren.

In dieser Zeit habe ich nicht nur den Verein kennengelernt sondern bin auch persönlich daran gewachsen... Manches durfte ich lernen, manches musste ich lernen. Die Lehrstunden fanden in unterschiedlichsten Konstellationen statt.

Nicht nur Reitlehrer waren beteiligt, auch Mitreiter, alte Herren und sämtliche Pferde.

In der Anfangszeit hielt ich mich vor allem in den Reitstunden auf. Vor der Stunde wird das Pferd geputzt, gesattelt und getrenst. In diesem Teil des Vereinslebens lernt man den Umgang mit Pferden und mit Reitlehrern. Meine persönliche Essenz:

Pferde animiert man nicht zum Gehen, indem man versucht, sie an einem Strick hinter sich her zu ziehen.

Das Entfernen von Stroh aus dem Schweif ist für den Reiter wichtig (dazu später). Bei einem Pferd löst das Entfernen von Stroh einen Reflex aus, der das Pferd mit dem Hinterteil sofort zum nächsten Strohballen dreht und zielsicher hineinsteuert.

Der Pferdebauch ist nicht weich, sondern im Satteltgurt ist ein elastischer Einsatz enthalten.

Pferde neigen zu Diebstählen von Möhren und Äpfeln.

Mülltonnen und Schubkarren können aus Sicht eines Schulpferdes sehr gruselig sein. Vermeidungsstrategien in der Reitstunde wie „ja ok, das mach´ ich dann in der nächsten Woche“ entfalten keinerlei Wirkung. In Reitstunden ist es nicht möglich, die eigene Unfähigkeit elegant zu verschleiern. Ich schaffe es bis heute nicht, vorzutäuschen, ich lasse den „Schenkel weichen“.

Vorzutäuschen, ich galoppiere.

Vorzutäuschen ich habe schon eine Vorhandwendung gemacht – insbesondere wenn alle anderen Pferde andersherum stehen. Vorzutäuschen, ich stehe – wenn mein Pferd immer noch geht.

Man kann den Hof auch in 2 Minuten gründlich fegen und braucht dafür gar keine Viertelstunde.

Bei der Pflege des Hufschlags muss der Sand gar nicht 1,5 Meter in die Halle reingezogen werden – man kann das ganze mit einer relativ kleinen und eleganten Harkenbewegung von maximal 30 cm hinbekommen.

Nach kurzer Zeit im RTZ merkte ich, dass es auch ein Vereinsleben außerhalb der Reitstunden gibt. Zunächst erfuhr ich, dass sich die „alten Herren“ nach der Donnerstagsstunde im Reiterstübchen treffen. Nachdem ich feststellte, dass sich die alten Herren auch sehr über Damenbesuch jeden Alters freuen, hat sich mein Horizont durch

die Teilnahme an der Runde enorm erweitert. Ich wurde mit den Gepflogenheiten in der Reiterstube bekannt gemacht und kann mich heutzutage schon relativ sicher auf dem Parkett des Reiterstübchens bewegen. Ich habe gelernt, dass jeder der Geburtstag hat, ein Fässchen Bier ausgibt, jeder der in Urlaub fährt eine Runde gibt, jeder der aus dem Urlaub zurückkommt eine Runde gibt, jeder der in der Stunde vom Pferd gefallen ist eine Runde gibt und jeder andere nach Lust und Laune auch möglichst viele Runden gibt. Dass stets, wenn einer eine Runde gibt die Danksagung der Mittrinkenden mit einem „der liebe/ die liebe ... hat es sich nicht nehmen lassen...“ eingeleitet und mit einem dreifachen „horrido“ beendet wird es heißt „horrido“ und nicht horrio oder Loriot oder ähnliches!

Wer denkt, dass das Programm eintönig sein könnte, dem trete ich klar und entschieden entgegen! Donnerstags wird nicht nur Bier getrunken! Es wird auch große Politik gemacht und es werden unzählige alte Vereinsgeschichten erzählt! Wer noch nicht wusste, dass auf dem Hof mal Hühner gelebt haben, der sollte sich mal die Geschichte über den Verkauf von Eiern und die Ablage auf dem Fahrersitz erzählen lassen. Das vor den Pferden auch Jungbullen vorhanden waren – der sollte ruhig mal auf Spurensuchen in den alten Stallungen gehen. Das es mal ein Pferd namens Navarra auf dem Hof gab – der sollte sich die Abenteuer mal anhören!

Wer bislang dachte, dass Cavalettistunden etwas besonderes, sind der sollte

sich mal über die Springquadrillen informieren!

Zwischendurch gibt es auch politische Untergrundbewegungen. Ich denke, es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis aus den Fenstern des Reiterstübchens das Königreich Weiß ausgerufen wird.

Mein Ehrgeiz war geweckt. Ich wollte gerne besser reiten lernen und entschied mich, an einer zweiten wöchentlichen Stunde teilzunehmen. Es verschlug mich in die Montagsstunde.

Was Donnerstags die Herrenstunde ist, das ist Montags die Damenstunde. In der Montagsstunde wird der Charakter auch geformt, nur anders:

Es kostet eine Runde, wenn in der Schulstunde noch Stroh im Schweif hängt (s.o. – das ist ein echtes Dilemma)

Es kostet auch eine Runde, wenn man die Gerte in der Reitstunde verliert

Die anderen bestimmen immer, aus welchem Grund eine Runde zu zahlen ist. Insbesondere in Stilfragen wird man sehr gut beraten:

Nicht nur der eigene Sitz auf dem Pferd wird korrigiert (wobei das Kommando „groß machen“ doch häufig zu Hysterie in der Stunde führt), auch der Sitz der Reithose an der Reiterin wird genauestens beobachtet und detailliert analysiert.

Westen lässt man in den Stunden trotz tropischer Temperaturen an – das sieht nämlich besser aus (auch das Auge reitet mit!).

Haarspangen kann man unter Reitkappen nicht tragen dafür aber sehr dekorativ an Pferdemähnen befestigen.

Einmal ins Vereinsleben eingetaucht, kommt natürlich eins zum anderen. Einer der beiden Plätze als Schulpferdereitervertreter wurde frei – und mit mir besetzt. Ein Amt mit einem solchen Namen (zu Hause werde ich Klassensprecher der Schulpferde genannt) erfordert Engagement.

Ich habe mich umgehört, was man so machen kann und einen Frühjahrsputz im Stall organisiert. Wir haben an einem Samstag mit vielen Helfern Stall und Sattelkammer ausgeräumt, eingeräumt, hin- und hergeräumt und stundenlang geputzt. Es war ein super Tag mit sehr vielen fleißigen Helfern. Trotz ameisenhafter Emsigkeit konnten wir nicht das komplette Pensum schaffen. Mir wurde bewusst, dass die Materialien im Stall (vom Putzzeug über Sättel und Trensen bis zu Gamaschen, Bandagen, Abschwitzdecken u.v.m.) ständiger Pflege bedürfen. Meiner Meinung nach sind die Vereinsmitglieder hierfür zuständig. Sicherlich sind es nicht in erster Linie die Reitlehrer!



Seit dieser Erkenntnis komme ich regelmäßig Samstags in den Stall und widme mich der Pflege des Materials. Wenn Not am Mann ist mische ich auch oder helfe in der Therapie.

Auch hierbei lernte ich dazu:

Es gibt ordentliche und unordentliche Pferde – messbar am Boxenzustand vor dem Misten. Ausbindezügel, Gerten und Gamaschen verschwinden von alleine und können auch von alleine wieder auftauchen.

Fusselsiebe in Waschmaschinen verstopfen extrem schnell, wenn dort Satteldecken gewaschen werden.

Eine von einem Pferd getragene Fliegenmaske stinkt im heimischen Wohnzimmer wie die Pest – auch wenn es im Stall gar nicht so riecht.

Bandagierunterlagen sehen im Auge des naiven Betrachters aus wie Putzlappen, aus weißen Bandagen werden rosa Bandagen wenn man sie mit roten Fliegendecken zusammen wäscht.

„Einmal Sattelkammer aufräumen“ kann zu einer Lebensaufgabe werden.

Bei den Samstags-Aufenthalten erlebe ich das RTZ stets aus einer anderen Perspektive und vor allem in seiner wesentlichen Bestimmung. Während der Reitstunden in den Abendstunden bekommt man nichts aus dem therapeutischen Bereich des RTZ mit. Diese Möglichkeit eröffnet sich am Samstag. Vormittags finden einige Stunden heilpädagogisches Reiten statt. Nach einer anfänglichen Scheu vor der für mich vollkommen unbekanntem Arbeit mit Behinderten helfe ich mittlerweile gerne mit.

Es ist sehr bereichernd, die Zeit mit den behinderten Menschen zu verbringen – sei es beim Putzen der Pferde oder beim Führen am Langzügel. Ich kann es allen Vereinsmitgliedern nur empfehlen, sich die therapeutischen Bereiche als Kernbereiche des Vereins anzusehen und dort mitzuwirken. Wer das RTZ nur nutzt, um dort Reitstunden zu nehmen, der integriert sich nicht und verschließt sich dem eigentlichen Sinn und Zweck des Vereins.

Um nicht mit dem erhobenen Zeigefinger zu enden resümiere ich lieber noch mal: Ich bin froh und dankbar für die schöne Zeit im RTZ, für die vielen netten Leute, die super Geschichten, die fröhlichen Abende und last but not least: DIE TOLLEN PFERDE!

Birgit Rosenbaum
Schulpferdereitervertreterin



Vom Schulpferdereiter zum Privatreiter

Vor über 13 Jahren verwirklichte sich für uns der Traum vom eigenen Pferd, und „Lucky Luke“ bezog eine Box im Pflasterhof.

Mein Mann ritt seit seiner Kindheit, unsere Tochter hatte im RTZ das Reitabzeichen gemacht, und ich hatte als ältere Wiedereinsteigerin dank Peggy, Dux und Karina auch wieder Spaß am Reiten bekommen. So fühlten wir uns einigermaßen vorbereitet auf ein eigenes Pferd.

Doch was macht man mit seinem Pferd, wenn es sich heftiger und dominanter erweist als gedacht? Wenn es plötzlich hustet oder lahmt? Welcher Sattel ist der richtige? Wie longiert man sein Pferd?

Wir waren sehr froh über die Hilfestellung unserer Reitlehrerinnen und Ratschläge von erfahrenen Pferdebesitzern im Privatstall.

Viel Zeit verbringt man hier, denn das eigene Pferd will ja nicht nur 1-2mal pro Woche geritten sondern täglich bewegt und versorgt werden.

Die meisten Einsteller streben keine Turnierkarriere mit ihrem Pferd an, sondern die Freude am Umgang mit ihrem Tier und eine gute Partnerschaft stehen im Vordergrund. Und ehemalige Schulpferde haben im Privatstall eine neue Heimat gefunden.

Obwohl wir es genießen, alleine in der Halle zu reiten oder ins Gelände zu gehen, sind wir auch als Privatreiter „unserer“ Schulstunde am

Montagsmorgen und Donnerstagabend treu geblieben und freuen uns über den gemeinsamen Unterricht mit den Schulpferdereitern und den anschließenden Umtrunk.

Renate Hesemann
Privatreiterin

Ein Idee wächst, blüht und gedeiht mit dem Engagement in einem Verein

1971 fanden sich 11 Gründungsmitglieder mit der Absicht zusammen, das Pferd in Therapie, Heilpädagogik und Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung auf

dem Pflasterhof in 50999 Köln-Weiss zu organisieren. Sehr bald kam als weitere Aufgabe die Reitausbildung und das Voltigieren nichtbehinderter Mitglieder hinzu, sodass der Verein bis 1975 – dem Jahr der Halleneinweihung 20 X 40 m – auf 330 Mitglieder angewachsen war.

Als ehrenamtlichen Vorsitzenden wurde der Orthopäde und Sportmediziner Dr. Jürgen Eltze gewählt, der mit wechselnden Vorstandsmitgliedern als 2. Vorsitzenden und Schatzmeister in 20 Jahren die Leitung des Therapiebetriebes führte. Als Übungsleiter und Mitglieder im Erweiterten Vorstand konnten Physiotherapeuten, Diplompädagogen und Reitpädagogen gewonnen werden, sodass ein erfolgreiches Team in wechselnder Zusammensetzung über 40 Jahre den Therapeutischen und Reit und Voltigierbetrieb aufrechterhalten konnte.

Nach 20 Jahren übernahm Dr. med. Jürgen Eltze die Medizinische Leitung ehrenamtlich bis heute und ein ehrenamtlicher Vorstand in wechselnder Zusammensetzung die Organisation des Reitbetriebes. Heute leiten den Verein als Vorsitzende Andrea Hanquet, 2. Vorsitzende Ursula Schmitt und Ach-

im Korres als Schatzmeister.

Progressives Denken und Handeln der Mitglieder ließen 1975 das erste C-Turnier in Deutschland und wohl auch in Europa integrativ für Menschen mit Behinderung und nichtbehinderten Reitsportlern veranstalten. Es zeigte sich, dass die Leistungen der behinderten Reiter den übrigen Turnierteilnehmern in nichts nachstanden.

Sie erlangten Platzierungen, da für die Richter die Vorstellung des Pferdes entsprechend der Aufgabenstellung das Beurteilungskriterium darstellte. Integrative Sportausübung war damit möglich und ein wesentliches Ziel des Vereins.

Das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten hat den Verein für alle drei Disziplinen des Therapeutischen Reitens - Hippotherapie, Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren und Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung – anerkannt.



Ehrenamtlich ausgerichtete Informationsveranstaltungen und Fortbildungsveranstaltungen im Therapeutischen Reiten machten bald das Reit-Therapie-Zentrum „Weisser Bogen“ in unserem Lande bekannt. Die Voltigierabteilung erlangte Meisterschaften in Stadt und Kreis. Als eigenständiger Verein wird heute das Voltigieren in Köln-Weiss erfolgreich fortgeführt.

Für reitsportinteressierte Jugendlichen und Erwachsene unseres Umfeldes bietet der Verein qualifizierte Ausbildung und Training an. Die Organisation muss ehrenamtlich geleistet werden, für die Durchführung werden Übungsleiter finanziert.

Nach 40 Jahren erfolgreicher Tätigkeit können die noch als Mitglieder interessierten Gründungsmitglieder stolz auf die erreichten Ziele sein.

Der Einsatz des Pferdes im Sport, Behindertensport und zu therapeutischen Zielsetzungen erfordert kompetenten Einsatz ehrenamtlicher Helfer und ehrenamtlich tätiger Fachleute, da die finanziellen Möglichkeiten sehr begrenzt sind und öffentliche Mittel kaum zur Verfügung stehen. Sponsoren für die Therapeutischen Ziele und Unterstützung sind immer willkommen.



Dr. Jürgen Eltze
Medizinische Leitung des RTZ



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt in den Verein als förderndes Mitglied

Name: _____

Vorname: _____

Straße u. Hausnr.: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____

Geburtsdatum: _____ Tel.: _____

eMail: _____

Jährlicher Spendenbetrag: 35,- € 40,- € 50,- € 60,- € 100,- € _____ €

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Kreditinstitut: _____

Kontoinhaber: _____

Unterschrift:

Hinweise zum Abrufverfahren:

Der Eingang der Mitgliedsbeiträge gilt als Zahlung, wenn die Lastschrift eingelöst werden und der Einlösung nicht widersprochen wird. Über den jährlichen Abruf werden Sie durch eine Belassung auf Ihrem Kontoauszug informiert.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)



Festprogramm

11.15 Uhr

Ökumenischer
Wortgottesdienst mit
Segnung von Mensch
und Tier

12.00 Uhr

Festreden

13.00 Uhr

Pause

14.00 Uhr

„Eine märchenhafte
Schatzsuche“

15.30 Uhr

Sambagruppe
„Queerelas“